Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

19.10.1791 (Nr. 126)

Visual Library

Nro. 126. Pag. 664.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 19. October 1791.

Mit Hochfürstlich-Markgräflich-Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammluug der zweyten Legislatur.

Sizzung vom 10ten 11. und 12. Oct.

Der Nationalversammlung innre Polizeygesetze und deren Einrichtung waren sehr Zeitversplitternd, erregten viele Unruhen und Widersprüche und zuletzt, blieb es doch, nach einigen wenigen Abänderungen, bey jenen, welche die vorige Nationalversammlung festgesetzt hat; da sie unsrem Publikum wenig Unterhaltung gewähren, so wollen wir sie auf sich beruhen lassen. — Ueber den Versammlungs-Saal selbst wurde denn Klage erhoben, man fand ihn für die Redner sehr unbequem, weil man, um gehört und verstanden zu werden, die Stimme ungemein erheben, gleichsam schreien muß, nur sehr starke und hörbare Stimmen, können demnach die Rednerbühne besteigen und benutzen. Zwar hat die Nationalversammlung dieserwegen noch nichts beschlossen, doch war diese Sache so auffallend, daß sie wohl reiflich erwogen werden und eine Veränderung veranlassen wird. Die Kommissarien statteten hierauf ihre Berichte über den innern Zustand der Staatskasse und den darinn befindlichen baaren Vorrath ab; dieser Vorrath, das hinzugenommen, was die Auflagen dieses laufenden Monats gewähren, mag, rund genommen, etwa 100 Millionen Liv. betragen. — Jtzt erschienen die Minister; der Kriegsminister Herr Duportail, gab über des Königreichs militairische Lage, Rede und Rechenschaft. Er äusserte beynahe das gleiche, was er der vorigen Nationalversammlung vor ihrer Auflösung geäussert hatte; Des Königreichs Militairmacht sollte, Kraft der vorhandnen Dekrete aus 163,000 Mann Fußvolk, 37,000 Mann Reutern und 12,000 Mann Artilleristen, nach dem festgesetzten Kriegsfuß, bestehen; wirklich besteht sie aus 111000 Mann Fußvolk, aus 27000 Mann Reutern, und 8000 Artilleristen; hiervon befinden sich an den Grenzen 2 Drittheile des Fußvolks und 3 Viertheile Reuter. 2000 Mann können aus den errichteten Magazinen, ein ganzes Jahr hindurch versorgt werden, hierzu sind noch die von der Nationalversammlung decretirte, vom ganzen Reich zu liefernde 107 tausend Mann besoldete Nationaltruppen zu zählen, welche jedoch, da die vorige National-Versammlung erst verwichnen 4ten September decretirt hat, der Staat würde denselben die Uniformen liefern, noch nicht in gehörigem Stand sind; jedoch haben davon bereits 44 Bataillons, (1. Bataillon besteht ungefehr, aus 600 Mann) unter den Generalen Rochambeau Belmonte und Luckner sich zu Gränzlinien gebildet; andre 22 Bataillons, unter verschiednen Generalen wird man ebenfalls noch zusammenziehen und daraus ein Reservekorps bilden, um, nöthigenfalls, Paris damit zu decken, oder auch jene Mannschaften an den Grenzen zr verstärken. Zwischen Hüningen und Dünkirchen befinden sich demnach, ohne die Artilleristen und die bewaffneten National-Garden dieser Departements welche bey erster drohender Gefahr die Gränzmacht ansehnlich verstärken würden, wirklich 111 Tausend Mann Fußvölker und 22 Tausend Reuter. 45 Festungen von verschiedner Größe sind alle, durch große Arbeiten, wobey viele Bürger aus allen Klaßen freywillig mitgearbeitet haben, so gut, so wohl hergestellt, so vollkommen mit allem Kriegsvorrath versehen, daß sie jedem ebenfalls mit allem zum Angriff nöthigen Vorrath versehenen Feind viel zu schaffen geben, eine lange Belagerung auszuhalten, im Stand seyn würden. Bey den wenigen engen Päßen an den Grenzen der Schweiz, durch welche etwa fremde Truppen einzudringen, sich begeben laßen wollten, befinden sich würklich 7 Bataillons Linientruppen zu Fuß und 12 Eskadrons Reuter, von 14 Bataillons besoldeten Nationalgarden unterstützt, welchen noch 6 Bataillons, mit deren Bildung man sich eben beschäftigt, nachfolgen werden. Gegen Sardiniens Staaten hat die Natur schon, unsre Grenzen durch hohe Gebirge gesichert, überdem wird die Jahrszeit sie bald mit Schnee bedecken, dennoch sind daselbst 38 Bataillons Linientruppen und 20 Bataillons besoldeter Nationalgarden, aufgestellt, eine Macht, welche des Königs von Sardinien ganze Militair-Macht zu Fuß weit übersteigt, also auch weit beträchtlicher, jedoch nothwendig ist, theils in den Departements, längs

der Rhone etwaige Gährungen zu hindern so, die öffentliche Sicherheit zu unterhalten und die Unruhen in Venaissin zu stillen, oder, bey einem allenfallsigen Angriff von Sardinien oder den Pyrenäen her, vertheidigungsweiße, handeln zu können. Würden wir, so unwahrscheinlich es auch ist, an den Grenzen der Niederlande, oder des deutschen Reichs während dem Winter feindlich bedroht, oder etwa angegriffen, so könnten sogleich noch weitere 50 Bataillons National - Garden, theils von den Seeküsten, theils aus des Reichs innern Departements immer dahin eilen, wo man sie nothwendig fände. Von Dünkirchen an bis Betfort würden daher 150 Tausend Mann Fußvolk, die Gränzen zu decken, verlegt werden können. Die Artillerie ist zahlreich und so gut als möglich bedient. Auf die weitre dem Kriegsminister vorgelegte Fragen gab er folgende Antworten: Die Nationalgarden sind deßwegen ohne Waffen abgegangen, weil sie dieselben auf den Grenzen parat finden, da diese Waffen, in die innern Departements, um die Nationalgarden damit zu versehen, zu senden, mit großen Kosten verbunden, und dennoch überflüßig gewesen seyn würde, weil ja jeder Nationalgarde sie an den nemlichen Ort, wo sie hergekommen, wieder hätte hintragen müßen. Sey es nöthig alle Nationalgarden zu bewaffnen, so blieben in den Zeughäusern kaum 60, bis 70000 Stücke vorräthig; des Königreichs sämtliche Waffenfabriken seyen jährlich etwa 40,000 Stücke zu liefern, im Stand; zwar habe man außer Landes große Bestellungen gegeben, bey einem feindlichen Angriff wäre aber deren Einfuhr und Ablieferung ins Königreich unzuverläßig, im Innern des Königreichs also, da, wo man sie nicht nöthig hat, sie hinweg zu nehmen, den freywilligen Nationalgarden auf den Grenzen zu geben, und noch einen hinlänglichen Vorrath auf einen etwaigen zweyten Feldzug aufzuheben, schien ihm, (dem Minister) also der Klugheit gemäß. Der Ergänzung oder Vermehrung der Linientruppen, welche im verwichnen Frühjahr guten Fortgang hatte, hat die Errichtung der besoldeten freywilligen Nationalgarde deswegen geschadet und erstere in einiges Stecken gebracht, weil leztere vortheilhaftere Bedingungen zugestund. Was geschehen konnte, geschah; die Menschen steigen nicht mehr wie zu den Zeiten des Cadmus, ganz bewaffnet aus der Erde hervor. Mit den Departements - Directorien ist, Kraft der Gesetze, der National - Gens d'Armerie Bildung vorzunehmen, einige, dieser Bildung wegen, erst neuerlich gegebene Artickel, können in sämtlichen Departements erst kürzlich angelangt seyn; es sind demnach hierzu noch einige Wochen erforderlich. Von den abgegangnen Officiers ist etwa ein Drittel ersetzt, die durch die Gesetze bestimmte Fortrückung nach dem Alter, erschwert und verlangsamert deren Anstellung und Beförderung, obgleich viele Abgedankte und gediente Officiers wieder da sind, wieder angestellt zu werden wünschen, sich auch viele junge Leute melden, um bey den untersten Graden der Oberofficiers Stellen angestellt zu werden, es mangelt demnach nur daran, die abgehenden zu ergänzen. Der Minister dringt wiederholt darauf, bey Vermehrung der Armee um 100 Tausend Mann, auch noch mehrere Generäls, als nothwendig, anzustellen; auch die des Militair Hauptgeschäfts völlig kundige Ober-Generals dringen hierauf, weil ihre Untergenerals zu beschäftigt, nicht zahlreich genug sind, alles gehörig besorgen zu können. des Ministers Rede erhielt vollkommnen Beyfall und die Nationalversammlung beschloß und befahl den Druck jedoch, sollte erst alsdann darüber berathschlagt werden; Der Justizminister gab hierauf der National-Versammlung von Verfertigung und Verkaufung falscher Gnaden- oder Bestallungsbriefe für das Ludwigs-Kreuz, mit dem Anhang, Nachricht: es giengen eine Menge falscher Ludwigsritter in Paris herum. Alle hierüber entstehende Prozeße wurden hierauf durch ein Decret der Nationalversammlung an das fünfte Pariser Tribunal verwiesen.

Paris, vom 8 Oct.

Unter der neuen Nationalversammlung sind ohngefähr 20 Geistliche, nemlich Bischöffe, die den Bürgereyd geschworen haben. So bald der König vernommen hatte, daß die Nationalversammlung den 5. und 6. dieses beschlossen habe, daß die Tittel: Majestät und Sire, auf immer abgeschaft seyn sollten, so erklärte er sogleich laut und entschlossen: Gut, die Herren werden nun beschliessen, was sie wollen, aber ich werde keinen Fuß mehr in die Nationalversammlung setzen und da ohne meine Sanction (Bestättigung oder Gutheißung) kein Dekret der Nationalversammlung gültig ist, so werd' ich nichts sanctioniren, was sie dekretirt. Diese Erklärung hatte die Würkung, daß die neue Nationalversammlung obiges Dekret zurücknahm und beschloß, es sollte beym alten bleiben. Bey Hof giebt man vor, die von den Brüdern des Königs an denselben aus Koblenz geschriebne Briefe seyen unächt; ohne diese Kriegslist hätte das äußerst aufgebrachte Volk die Palais der Prinzen hier schon lange ausgeplündert und verwüstet.

Paris, vom 9 Oct.

Nach einem Brief aus dem nordischen Departement haben sich daselbst wieder heftige Unruhen erhoben. In einigen Pfarreyen hat man die Priester, die geschworen haben, fortgejagt und in andern nimmt man sie auf. Die Nationalversammlung überläßt es der vollstreckenden

Macht, die Ruhe dort wieder herzustellen. Die Administratoren des Departements von Eure machten der Nationalversammlung bekannt, daß alle Königl. Garden und Edelleute, die sich noch in der Stadt Pontaudemer befunden hätten, abgereißt seyen; man vermuthet, daß sie sich zu den Ausgewanderten begeben. Die Gegenrevolutionisten haben alle noch im Reich befindliche Edelleute durch ein Cirkular Schreiben eingeladen, sich auf dem allgemeinen Sammelplatz einzufinden, oder sich zu gewärtigen, daß sie, falls eine Gegenrevolution statt hätte, ihres Adels entsetzt würden. Die Administratoren verlangen strenge Maßregeln gegen die Auswanderungen.

Warschau, vom 1 Oct.

In der Sitzung vom 20ten wurde bemerkt, daß einige Protestationen, welche gegen den Reichstagsmarschall, Herrn Malachowski, gemacht worden, als brächt' er mit Gewalt Projekte zur Decision und wollte den Kuhrfürsten von Sachsen durch eine Note einladen, über die Pacta conventa mit der Nation in Negotiationen zu treten, viele Inconvenientien für den Reichstag hätten und man müsse einmal ein Ende hierinn machen, um den ungerechten Klagen Einhalt zu thun. Die ganze Versammlung verlangte einmüthig, daß dem tugendhaften Reichstagsmarschall das beßte Zeugniß seiner Unschuld öffentlich gegeben und die ungerechten Protestationen in den Acten ausgestrichen werden möchten. Selbst Se. Königl. Majestät sprachen laut für den Reichstagsmarschall und gaben das ehrenvolle Zeugniß von seiner Rechtschaffenheit und tugendhafter Denkungsart bey allen Schritten; ferner sagten Sie noch, daß alle mögliche Versuche gegen die Constitution selbige nicht schwächen, vielweniger verändern können, da Sie dieselbe als das einzige Wohl der Nation, mit allen gutdenkenden Patrioten und Mitbürgern bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen, nicht einen Augenblick anstehen würden. Da der Reichstagsmarschall Sr. Königl. Majestät für den Beweis Ihrer Güte gedankt hatte, traten sämmtliche Stände zum Handkuß und bezeigten die stärkste Dankbarkeit für das Ihrem Marschall gegebne ruhmvolle Zeugniß. Se. Königl. Majestät bekräftigten eine hierüber gemachte Acte noch mit Ihrer eignen Unterschrift, welches von den sämtlichen versammelten Ständen zur größten Ehre und Zufriedenheit des Herrn Reichstags-Marschalls ebenfalls geschah. Von dem Verkauf der Starosteyen ist noch nichts weiter zu hören. Es scheint, daß dieses eine Nachahmung des Verkaufs der Französischen Nationalgüter seyn soll.

Pest, vom 1 Oct.

Briefe aus Constantinopel, welche griechische Kaufleute erhalten haben, melden, daß die Einnahme der heil. Stadt Mekka durch die Araber, die Zernichtung der Flotte, der Verlust von Anapa, die verlohrne Schlacht bey Macksin den schrecklichsten Aufstand verursacht und den Großsultan daß Leben gekostet haben soll. Der neue Eilbothe aus Ungarn, welcher diese schreckliche Zeitung bringt, sezt selbst hinzu, man könne nicht genug vorsichtig gegen die Nachrichten der Griechen aus der Moldau und Wallachey seyn und er wolle lieber seine gewöhnliche Briefe aus der Türkey abwarten!!

Rom, vom 1 Oct.

Die Aerzte haben Sr. päbstl. Heiligkeit alle anstrengende Arbeiten aufs nachdrücklichste untersagt. Nach Neapel sind 3. päbstl. Breven abgegangen; durch eines derselben wird dem Vernehmen nach der König zum Abbe Commendaire aller Klöster im Königreich Neapel ernennt, und durch das zweite werden mit päbstl. Genehmigung einige überflüßige verarmte Benedictinerklöster aufzuheben erlaubt. Der Innhalt des dritten Breve ist nicht bekannt.

Stockholm vom 4. Okt.

Man spricht sehr viel von dem Vorhaben des Königs, die Stände zusammen zu berufen; dieses Gerücht bedarf aber noch eine Bestätigung.

Wien, vom 9. Oct.

Die beyden Infanterieregimenter Matthesen und Gemmingen, deren Standquartier beyde in Böhmen sind, und von welchen der Staab vom erstern in Eger, vom zweiten aber in Gitschin liegt, haben vor wenigen Tagen die Ordre erhalten, unverzüglich nach den österreichischen Niederlanden aufzubrechen, um dortige Truppen zu verstärken, und die daselbst noch immer fortdaurenden Unruhen vollends unterdrücken zu helfen. Sollten diese Truppen nicht hinlänglich seyn, so werden noch 2 Cavallerieregimenter dahin beordert werden. Es ist traurig, daß der Starrsinn einiger unruhigen Köpfe in den Niederlanden solche Vorkehrungen nöthig macht, und der Geist der Zwietracht in den österreichischen Niederlanden noch immer sein Haupt erhebt; denn nie gab es einen friedliebendern Monarchen, als Leopold, und nie hatten die belgischen Provinzen weniger Ursache zu irgend einer solchen Empörung, als itzt.

Regensburg, vom 9. Oct.

Die Gesinnungen in der Elsaßer Sache scheinen, seitdem der König die Constitution angenommen hat, immer mehr nachgiebiger zu werden. Man findet allerdings Bedenken, ob es zur Erziehlung der Ruhe in Frankreich fürträglich sey, daß in einigen deutschen Reichsländern die Aristokraten zu noch mehrerer Erbitterung der Französischen Nation so sehr begünstigt werden. Ueberhaupt besorgt man aus guten Gründen Gefahr für das deutsche Reich, da die Grundsätze einer gutgewählten Neutralität immer darinn bestehen,

daß keinem Theil ein dem andern nachtheiliger Aufenthalt gegeben werde. Man hat es daher sehr belobt, daß der Magistrat zu Worms mit so vieler patriotischer Rechtschaffenheit, den Aristokraten aus Frankreich, einen Platz zu ihren Uebungen abgeschlagen. Da es das Ansehen hat, daß der Kayser zur Bändigung seiner neuerdings unruhigen Belgier, nach den Niederlanden, keineswegs aber, (wie die Aristokraten in den Rheinlanden vorgeben) zur Begünstigung einer französischen Gegenrevolution Truppen abschicken wird, so dürften die Haufen der flüchtigen Franzosen den marschierenden Truppen allerdings in den Rheinlanden eine Theurung verursachen, und zu Gegenanstalten Anlaß geben. So viel ist zuverläßig, daß diejenigen Mächte, mit welchen die Haager Convention geschlossen worden, zu Beylegung der innerlichen Unruhen, von dem Kaiser aufgefordert worden. Bey den Niederländern zeigt es gegenwärtig die leidige Erfahrung, daß eine zu große Nachgiebigkeit, bey der insonderheit der Zeitpunkt verfehlt worden ist, die Sache immer schwieriger mache.

Madrit, vom 9 Sept.

Der Kayser von Marokko steht mit 100,000 Mann Infanterie und 50000 Mann Kavallerie vor Ceuta. Da wir nun die Garnison von Ceuta sowohl, als unsern Cordon an der Französischen Grenze verstärken müssen, so werden im ganzen Reich die Werbungen mit Lebhaftigkeit betrieben.

Haag, vom 9 Oct.

Bekanntlich hat der König von Frankreich jüngsthin auch den Generalstaaten bekannt gemacht, daß er die französische Constitution angenommen habe. Hierauf haben ihm die Generalstaaten folgendes geantwortet:

Sire! Wir haben das unter dem 19ten vorigen Monats datirte Schreiben, womit uns Ew. Majestät beehrten, erhalten, durch welches Ew. Majestät uns bekannt zu machen geruhten, daß dieselben sich entschlossen hätten, die Constitutionsacte anzunehmen, welche die Nationalversammlung dekretirt und Ew. Majestät vorgelegt hat. Wir sind sehr gerührt, über diesen neuen Beweiß der Freundschaft und Wohlgewogenheit, den uns Ew. Majestät dadurch geben, daß Sie uns diese Ereigniß bekannt machen und wir eilen, Ihnen deßwegen unsern Dank abzustatten. Wir ergreifen mit Begierde diese Gelegenheit, so wie jede andre sich ereignete, um Ew. Majestät den lebhaften Antheil zu bezeugen, den wir an allen dem nehmen, was Ihre erhabene Person und die Wohlfahrt und Glückseligkeit der französischen Monarchie betrift. Es gereicht uns zu unsrem größten Vergnügen, in dem Schreiben Ew. Majestät die Versichrung zu finden, wie sehr Sie verlangen, die zwischen Ihnen und unsrer Republick bestehende Verhältniße mehr und mehr dauerhafter zu machen und da wir die nemlichen Gesinnungen haben, so werden wir auf unsrer Seite alle Sorgfalt anwenden, diese Verhältnisse zu achten und immer mehr und mehr die glücklichen Bande, welche die französische Nation mit der Unsrigen vereinigen, enger zu schlingen.

Frankfurt, vom 9 Oct.

Bekanntlich haben die aus Frankreich Ausgewanderten in und um Koblenz seit einigen Wochen viel auffallende Neuigkeiten verbreitet. Bald liessen sie die europäische Mächte sammt und sonders beynahe in einen Bund gegen Frankreich zusammen treten, bald der Prinzen von Nassau dem Grafen Artois ein Geschenk von 2 Millionen Rubels aus seiner Tasche machen, bald die rußische Kayserinn den Prinzen ein Präsent von 2 und 4 Millionen Rubels überschicken, (einige trieben Katharineas Grosmuth bis auf 11 Millionen Gulden,) von allen diesem will sich nichts bestätigen, sondern die neuesten Briefe aus Koblenz sagen deutlich, daß, seit dem der König die Konstitution angenommen, die Häupter der Aristokratenparthie nicht wissen, was sie thun sollen. Eine auffallende Bemerkung ist diese, daß mehrere sonst ganz aristokratisch gestimmte Zeitungen, seit der durch den König vorgenommnen Annahme der Constitution, einlenken und demokratisch werden. Diejenige, die sich der Unpartheylichkeit befleißigen, haben dieses nicht nöthig. Eine sonst beliebte politische Monatsschrift an der Niederelbe, die vorhin grosen Absatz hatte, verlohr seit Jahr und Tagen die Helfte ihrer Leser, weil sie mit der auffallendsten Partheilichkeit die Parthie der Aristokraten nehmen mußte.

Wien, vom 10 Oct.

Der gewesne königl. preußische Gesandte am Sistower Friedenskongreß, Marquis Luchesini, ist im Begriff dieser Tagen nach seinem Gesandschaftsposten zu Warschau zurückzukehren.

AVERTISSEMENT.

Durlach. Ein Officier der vor 10 Tagen mit Extrapost von Feuchtwangen ab, über Dünkelsbühl, Ellwangen, Aalen, Schwäb Gmünd, Canstatt, Entzweyhingen und Pforzheim, nach Durlach gereiset ist, hat auf dieser Reiße 2 in Wachstuch eingewickelte Degen verloren, derselbe weiß aber die Gegend nicht; sollte jemand diese Degen gefunden haben, so wird derselbe sehr gebeten, solche auf der ihm zunächst liegenden Poststation an das K. R. Postamt Durlach abzusenden, lezteres wird dafür ein gutes Douceur auszahlen, wenn man so gut ist, und nach Durlach schreibt, wenn und wohin es gesandt und bezahlt werden soll. Durlach den 17. Oct. 1791. Kais. Reichs-Postamt.